

BIS INS DRITTE UND VIERTE GESCHLECHT

letzte
Fassung

Selbst verlebte, liebe Frau Flusser,
ich habe ein einziges Korb
identifiziert, weil es in Dd.
vertrauter Klipp →

Übersetzt von Karin Engell

Einleitung

Herold des Herrn

Die Herolde des Herrn preisen die Milde seines Tages. Wir, aus dem dritten und vierten Geschlecht, fürchten den Donner seines Zorns. Dumpf bebt die Luft in seinem Widerhall, und es zittern unsere Ohren. Vorzeichen des "dies irae". In Asche wird die Welt zerfallen. Was werden wir tun, wir Elenden? Das vorliegende Buch wird diese Frage nicht beantworten. Es wird versuchen, sie zu formulieren, den unsagbaren Schrecken auszusprechen. Denn der Schrecken läßt nach, sobald er in Worte gefaßt ist. Der rationale Diskurs verscheucht die Angst. Denn die Angst vor der Angst ist der Grund aller vernünftigen Anstrengungen, auch der vorliegenden, in der wir einen Dreifuß konstruieren, (mehr oder weniger rational). Er soll der Ausgangspunkt unserer Betrachtungen sein, eine Hilfe. Von ihm aus werden wir die Rauchwolken und Dunstschwaden beobachten, die aus dem Schlund der Vergangenheit aufsteigen. Sie dürfen uns umhüllen, die giftigen Dünste, aber nicht lähmen. Versuchen wir den Kopf herauszuhalten aus den Dämpfen dieses Abgrundes. Nur so vermeiden wir hoffentlich jedes zusammenhanglose Gestammel. Mit ein wenig gutem Willen kann dann ein Sinn in unseren Worten gefunden werden. Ein Sinn, der uns die Frage stellen läßt: "wie sind wir bis hierher gekommen, und wer hat Schuld daran?" Eigentlich sind das zwei Fragen. Die erste fragt nach dem "woher?" und die zweite nach dem "warum?" der Situation, in der wir uns befinden. Beide Fragen umgibt ein chiliastisches Klima. Sie erzittern im Donnerhall oder den Posaunenklängen des Jüngsten Gerichts. In diese Atmosphäre versuchen wir den Leser einzuführen, hier, in der Einleitung. Zusammen mit dem Autor soll der Leser die letzte Drohung und Verheißung spüren.

Vibrant eines Gebot
und es zittern unsere
die Ohren

nimmt sich nicht
an

Kopf für
(unsicher)

Sätze

soll der
Leser

Alle Epochen haben ihre Propheten des Untergangs. Nichts ist einfacher, nichts ist bequemer und in letzter Analyse sogar optimistischer, als die endgültige Katastrophe vorauszusehen. Eine Haltung, die sich der Verantwortung entzieht und sich dessen auch noch rühmt. Aber der zuversichtliche Glaube an das Eintreffen einer gewaltsamen Katastrophe ist nicht der Gegenstand dieses Buches. Nicht die Explosion flößt uns Furcht ein, sondern die Asche. Unsere "Visionen" sind nicht die des Strahlenpilzes, sondern die der Wüste. Nicht den heroischen Tod in den Flammen antizipieren wir, sondern den Tod im Alltag, mit dem Geschmack von Löschpapier. Nicht an die Katharsis im Fegefeuer glauben wir, sondern daran, daß dem dritten und vierten Geschlecht das fünfte und sechste folgen wird. So flößt uns der göttliche Zorn Furcht ein, aber nicht durch die Explosion, sondern durch die Stagnation der Welt. Unmerklich wird der letzte Tag kommen, so unmerklich, daß wir den letzten Sonnenaufgang, die letzte Abenddämmerung, die letzte Nacht nicht wahrnehmen werden. Vielleicht ist er schon verblichen, unser letzter Tag, ohne daß wir es bemerkt haben? Vielleicht leben wir in der fünfundzwanzigsten Stunde? Vielleicht erreicht uns die Nachricht des Jüngsten Gerichts verspätet, wie Nietzsche sagte? Vielleicht ist die Welt, die uns umgibt, nichts anderes als ein trauriger Epilog der Realität? Ein Tor, das ins Nichts führt? Und vielleicht stürzen wir nicht ins Nichts, sondern gleiten einfach hinein. ~~Wer sind wir~~ auf der schiefen Ebene, deren Neigung wir "Fortschritt" nennen? Und wie lautete unsere Verurteilung "in contumaciam" am Tag des Jüngsten Gerichts, zu deren Verkündigung wir nicht erschienen sind? - Die geometrische ~~Progression~~ des Fortschritts? Das sind einige der Fragen, die diesem Buch zugrunde liegen. Das ist der Typ von Chiliasmus, der es inspiriert. Hier wird er bekämpft, mit den besten Mitteln. Zu diesem Kampf lädt das Buch die Leser ein.

Das Klima, das ich heraufbeschwören wollte, erklärt das Auftreten der Propheten des Untergangs. Der Wunsch ist der Vater des Gedankens.

Und das was uns
auf einer schiefen
Ebene befindet

Beschleunigung

Die Welt muß untergehen, weil sie nicht zu ertragen ist. Die Propheten verkünden den Weltuntergang, um ihn zu verursachen. Und die untröstliche Menschheit, verloren im Verdruß des Alltags und hungrig nach Sensationen, horcht das Firmament ab, nach Anzeichen der bevorstehenden Katastrophe.

erleben

— Und die Anzeichen sind auszumachen. Kometen mit Schweif, flammende Schwerter, fliegende Untertassen, Marsmenschen. Eine vielseitige und üppige Flora apokalyptischer Literatur wuchert unter diesem Himmel. Sie beschreibt das Ende der bürgerlichen Gesellschaft, des Westens, der Menschheit, des Lebens auf der Erde und verkündet den Tod Gottes und des Teufels. In einem Punkt sind sich alle einig: so geht es nicht weiter, denn das wäre unerträglich. Was nicht sein darf, kann auch nicht sein, ist das Motto, das alle eint. Schon die Annahme einer möglichen Fortdauer wird zurückgewiesen, sie wäre einfach zu erschreckend.

In diesem Klima kommt die existentielle Frage: "Warum gibt es etwas?", auf. Die vielfältigen, intellektuellen Antworten auf diese Frage sind nicht mehr interessant, wenn man sie mit den gelebten Antworten vergleicht, die unser Geschlecht anbietet. Es sind deren zwei: die eine kann als Akt des Verschlingens beschrieben werden, die andere als Kalte-Schulter-Zeigen. Wenn wir die beiden Haltungen benennen wollten, hieße die erstere "carpe diem" und die zweite, "ist mir egal". Genauso reagiert die Menschheit auf die Zeichen am Firmament. Für einige bieten die Raketen die Möglichkeit schnell und bequem zu reisen. Für andere sind sie nichts als unangenehmer Lärm, der für einen Augenblick den Ablauf der alltäglichen Nichtigkeiten stört. Beide Haltungen sind falsch, beide sind Posen. Sowohl die des "Fortschrittlers", als auch die des "Ignoranten". Beide sind Fluchten. Die Frage "Warum gibt es etwas?" kann so nicht umgangen werden. Es ist notwendig, die Rakete als Herausforderung zu akzeptieren. Aber diese Haltung hätte die Akzeptanz der Welt zur Folge. Das wäre nicht zu ertragen. Besser, die Welt geht unter.

nicht Engagierter

Summe? Alle Wesen zusammen bilden die R.

Was ist Welt? Der Zusammenhang der Wesen, der die Realität konstituiert. Ein Zusammenhang, der schlecht definiert ist, kompakt in seinem Zentrum, diffus im Außenbereich. Eine Kugel, deren Oberfläche verdunstet. Wir befinden uns im Zentrum der Kugel. Wir sind die Kernpunkte der Realität. In unserem unmittelbaren Umkreis drängt sich die Menge der Lebewesen. Jedes versucht bis zu uns vorzudringen, um sich zu verwirklichen. Jedes will wahrgenommen werden und versucht die Barrieren niederzureißen, die von den anderen aufgebaut wurden. Jedes möchte bekannt und anerkannt sein. Der Zusammenhang dieser Lebewesen bildet die Situation, in der wir uns befinden. Am Rande dieser ungeordneten Menge treibt die amorphe Masse der unsichtbaren Wesen. Sie bilden das Gebiet der virtuellen Realität, aus der heraus sich die wahrnehmbaren und verwirklichbaren Wesen verdichten. Und diese nebulöse Masse geht in den Abgründen des Nichts unter. Die Kugel der Realität rollt in den Gewölben des Nichts, angetrieben von der Vergangenheit, in die Richtung der Zukunft. Wie kann diese Welt untergehen?

Nicht aufgrund einer Katastrophe, die von außen kommt, wie die Propheten glauben. Sie geht unter, wie sie begann: mit uns. Wir sind diejenigen, die im Zentrum der Realität hocken. Wir sind verantwortlich für den Stoffwechsel der Kugel. Wenn wir uns den Wesen in der verschlingenden Haltung öffnen, öffnen wir einen Strudel im Zentrum der Welt, in den die Wesen hineinstürzen. Mit dieser zentripetalen Bewegung geht die Welt in der Leere unseres Ichs zugrunde. Wenn wir uns gegen die Wesen in der Haltung des "ist mir egal" verschließen und sie zurückstoßen, wenn sie auf uns herabstürzen, entsteht eine zentrifugale Bewegung in der Kugel. In dieser Bewegung löst sich die Welt im Nichts auf, das sie umgibt. Die beiden Haltungen, die für unser Geschlecht charakteristisch sind, sind also verantwortlich für das apokalyptische Klima, in dem wir existieren. So gesehen rufen die Propheten der Katastrophe diese selbst hervor.

Peripherie

X umbewertet zu werden.

der Anderen

Eine dritte Haltung ist möglich. Sie besteht darin, die Dinge als Herausforderung zu akzeptieren. In dieser Haltung verwandeln sich die Dinge in Probleme. Wenn sie auf uns herabstürzen, versperren sie unseren Weg. Wenn wir unseren Weg frei halten wollen, dürfen wir sie weder vernichten, noch ignorieren. Wir sollten versuchen, sie zu beherrschen. Wir beherrschen die Dinge, indem wir sie transformieren. Doch nicht im Konsum oder der Ablehnung. Nur in der Bearbeitung gelingt die Beherrschung. Die Mehrheit der Dinge, von denen das gegenwärtige Geschlecht umgeben ist, besteht aus Instrumenten. Instrumente sind Dinge, die bereits bearbeitet sind. Weil sie bereits bearbeitet sind, scheinen sie die Haltung des Konsums oder der Zurückweisung von uns zu fordern. Damit fordern sie ihre eigene Vernichtung scheinbar selbst heraus. Das ist, meiner Ansicht nach, der ontologische Begründungszusammenhang, der die Hoffnung auf den Weltuntergang bedingt. Die Welt der Instrumente, (die Welt, die uns umgibt), scheint schon aufgrund der Struktur der bereits bearbeiteten Dinge selbst für die Vernichtung bestimmt zu sein. Die von mir beschriebene Haltung wurzelt in der Akzeptanz der Dinge als Problem. Sie ist die Konsequenz des Augenblicks, in dem wir unsere Haltung wählen. Die Haltung, die Instrumente nicht passiv zu akzeptieren. Dies ist eine existentielle Wahl. Sie gründet in der Bereitschaft, das eigene Erleben für die Welt der Technologie zu öffnen. Es ist die existentielle Entscheidung, die Welt der Technologie zu beherrschen. Nicht durch ständig wachsenden Konsum oder angewiderte und gelangweilte Zurückweisung, sondern über die Manipulation und Transformation der Technologie. Die Technologie muß, wenn wir sie beherrschen wollen, in etwas anderes transformiert werden.

Mit dieser existentiellen Entscheidung, dieser Wahl der Haltung, setzt eine neue Bewegung in der Welt ein, die uns umgibt. Die Dinge, die auf uns herabstürzen, werden durch die bearbeitende Haltung, die wir eingenommen haben, verwirklicht. Die Welt verdichtet sich. Sie konsolidiert sich. Lange

Ursache
für die Hoffnung
auf den Weltuntergang

liegt

bevor sie in den Abgrund der Vernichtung stürzt, ersteht sie selbst aus diesem Abgrund in dem Maße, in dem wir sie erschaffen. So entsteht ein Klima, in dem der Chiasmus, der unsere Zeit bestimmt, keinen Platz mehr findet. Wird diese Haltung lebbar und die Stabilisierung dieses Klimas möglich sein?

Wir leben in einer Welt, die bereits verbraucht und verarmt ist. Wir schwanken zwischen Unersättlichkeit und Ablehnung. Die Instrumente stürzen durchsichtig und leer in die Leere unseres Nichts, um konsumiert zu werden. Im Fallen kollidieren sie mit anderen, die aus Überdruß und Ekel aus unserem Ich herausgestoßen werden. Die Dinge um uns herum sind so durchsichtig und leer, daß wir durch sie hindurch das Nichts erkennen können. Nebulöse Fetzen sind die Dinge, die die Nacktheit unseres Ichs nur knapp bedecken. Wir leben in einer Welt, die der Realität schon fast entleert ist. Ganz selten erhaschen wir noch ein letztes kleines Ende von ihr, traurige Spur einer verlorenen Welt. Aber diese Realität ist viel zu dicht, um ertragen werden zu können. Es wird uns nicht gelingen, uns an sie anzuklammern. Wir sind ein müdes Geschlecht. Werden wir noch dazu fähig sein, unsere Haltung zu ändern? Ich weiß nicht, wie ich diese Frage beantworten soll. Aber ich suche nach einer Antwort. Das vorliegende Buch dokumentiert diese Suche, indem es sie formuliert. Ich möchte die Situation begreifen, die zu dieser Frage führte. Wenn ich die Situation begreife, werde ich vielleicht eine Antwort finden können. Ich glaube, daß die Situation historisch verstanden werden kann. In der Geschichte findet man die Erklärung der Situation, in der wir uns befinden. In der Geschichte wird sich folglich auch ein Ausweg aus unserer Situation verbergen. Ich werde die Geschlechter besuchen, die vor uns lebten, damit sie mir die Frage beantworten: "wohin gehen wir?" Ich werde dies mit all der Ehrerbietung tun, die wir den Älteren schulden, aber nicht ohne sie zu kritisieren. Schließlich haben diese Geschlechter die Situation verschuldet, in der wir uns befinden. Ich möchte

von der Vergangenheit lernen, nicht, ^{so sehr} um sie zu imitieren, sondern um ihre Fehler zu vermeiden. Das ist das Anliegen dieses Buches.